

Lesung und Verkündigung: Gespräch über das Schma Jisrael mit Gebetsgeste

Autorinnen: Gruppe Arbeit mit Frauen im Sprengel Stade, Haus kirchlicher Dienste

Andrea Hatecke, Marina Vollmann, Susanne Decker-Michalek

Zunächst Lesung des Textes, hier in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache.

4Höre, Israel! ADONAJ ist für uns Gott, einzig und allein ADONAJ ist Gott. 5 So liebe denn ADONAJ, Gott für dich, mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug, mit aller Kraft. 6 Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollen dir am Herzen liegen. 7 So schärfe sie deinen Kindern ein und sprich davon, ob du nun zu Hause oder unterwegs bist, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. 8 Du sollst sie dir zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen dir ein Schmuckstück zwischen deinen Augen sein. 9Schreibe sie auf die Türpfosten deines Hauses und auf deine Tore.

1. Sprecher*in: Oh, nicht so einfach zu verstehen, oder?

2. Sprecher*in: Das finde ich auch. Vielleicht ist es gut, den Text ganz langsam noch einmal zu hören und innezuhalten und zu überlegen, welche Worte ich heute wählen würde.

Einschub: Lesung des Bibeltexes mit Kommentaren

*Lesung in der Übersetzung aus der Bibel in gerechter Sprache mit erläuternden Einfügungen. Die Lesung erfolgt von zwei Sprecher*innen. Die erste Person liest den Bibeltex (Dtn 6, 4-9), z.B. von der Kanzel. Die zweite Person liest die farbigen Erläuterungen örtlich deutlich getrennt von der ersten Person, z. B. von der Empore, aus einem anderen Winkel des Gottesdienstraumes oder für die Besucherinnen nicht sichtbar aus dem Off. Da, wo der Gottesname Adonaj noch zu ungewohnt ist, könnte der/die EWIGE gelesen werden.*

4 Höre, Israel! Adonaj* ist für uns Gott, einzig und allein Adonaj* ist Gott.

Adonaj ist unter den vielen Göttern für uns die einzige Gottheit.

5 So liebe denn Adonaj*, Gott für dich, mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug, mit aller Kraft.

Liebe Gott mit deinem ganzen Sein, ganzer Seele, deinen Gefühlen, deinem Denken – ganzheitlich. Setze deine persönlichen Kräfte, deine Talente und auch dein materielles Vermögen ein.

6 Die Worte, die ich dir heute gebiete, sollen dir am Herzen liegen.

Gottes Wort altert nicht. Jeden Tag erreichen dich diese Worte von neuem, ganz frisch .Sie fordern dich immer neu heraus in deinem täglichen Tun

7 So schärfe sie deinen Kindern ein und sprich davon,

Trage deinen Glauben von Generation zu Generation weiter, in die Ewigkeit

ob du nun zu Hause oder unterwegs bist,

Sprich überall von deinem Glauben

wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.

Zu jeder Zeit, immerfort sollen Gottes Worte in dir mitschwingen

8 Du sollst sie dir zum Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen dir ein Schmuckstück zwischen deinen Augen sein.

Mach dir Gottes Wort körperlich erfahrbar, sei verbunden mit Gottes Worten

9 Schreibe sie auf die Türpfosten deines Hauses und auf deine Tore.

Halte mit einer kurzen Geste an den Türen inne, erinnere dich: dieses Haus soll ein Einfallstor Gottes sein, eine Basis Gottes auf Erden, hier soll der Thora Raum geschaffen werden.

*Adonaj: Gott hat einen Eigennamen. Dieser Eigenname wird im 1. Testament mit dem Tetragramm j-h-w-h wiedergegeben und seit biblischen Zeiten nicht ausgesprochen. „Adonaj“, eine allein Gott vorbehaltene Ehrenbezeichnung, ist eines der Ersatzwörter, um den Gottesnamen zu vermeiden. Die Bibel in gerechter Sprache markiert die Stellen deutlich, in denen im 1. Testament der Eigenname Gottes geschrieben steht. In diesem Textabschnitt wird an Stelle des Eigennamens Gottes das Ersatzwort „Adonaj“ verwendet.

1. Sprecherin: Ja, das hörte sich doch schon ganz anders an. Es ist ein Text, den jüdische Kinder sehr früh von ihren Eltern lernen und der von gläubigen Jüdinnen und Juden täglich morgens und abends zuhause oder auch in der Synagoge gebetet wird.

2. Sprecherin: Du meinst so eine Art Glaubensbekenntnis?

1. Sprecherin: Nein, das wäre wohl unser christliches Denken; vielleicht kann man eher vom Herzstück des jüdischen Glaubens sprechen. Es ist das wichtigste Gebet.

2. Sprecherin: Ich habe gelesen, dass sich gläubige Juden symbolisch diese Worte an Stirn und Arme binden. Sie benutzen sogenannte Tefillin, also Gebetsriemen mit kleinen Kästchen, die die Worte des Schma Jisrael enthalten, wenn sie ihr Morgengebet sprechen.

1. Sprecherin: Das ist interessant! Ich stelle mir Jesus oder Paulus vor, wie sie morgens mit den Tefillin beten. Zunächst ist es ja ein Wort, das sich an Israel richtet. Und ich frage mich: Hat das für mich als Christin eine Bedeutung?

2. Sprecherin: Vielleicht dürfen wir zunächst einfach zuhören, was Israel gesagt wurde. Und können dann auch für uns und unsere christlichen Gemeinden etwas entdecken?

1. Sprecherin: Ja, und für Jesus ist das Schma Jisrael zusammen mit dem Gebot der Nächstenliebe das Wichtigste seines Glaubens. Also hat es schon viel mit uns und unseren Glaubenswurzeln zu tun, oder?

2. Sprecherin: Lass uns nochmal genauer in den Text schauen!

1. Sprecherin: Da heißt es: „Mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug“ – Kann man denn solch eine Liebe zu Gott einfordern? Das klingt doch sehr wie ein Gebot, oder?

2. Sprecherin: Einfordern sagst du?hmmmm.... Ich höre eher ein Gebot, das zu einem Gebet geworden ist. Hingabe. Herzens-Hingabe. Etwas, das du für Gott sehr gerne tust, weil es auch dir selbst guttut.

1. Sprecherin: Hingabe! – Das klingt schön. Das würde ich auch gerne erfahren - so ein Eingebunden-Sein in eine religiöse Tradition. Danach suche ich auch – es gelingt mir mal mehr, mal weniger. Ich spüre aber, dass es gut für mich wäre, etwas zu finden, ein Ritual vielleicht, das meinen Glauben im Alltag verankert.

2. Sprecherin: Ich kenne viele Leute, die am Morgen die Losung lesen oder regelmäßig das Vaterunser beten. Ich glaube an die Kraft von Gebeten, die über Generationen von Menschen gesprochen und geglaubt werden – wie das Schma Jisrael. Für mich habe ich entdeckt, dass es gut ist, wenn ich mein Gebet auch körperlich ausdrücke. Vor einiger Zeit habe ich eine Gebetsgeste für mich entdeckt, die ich seitdem regelmäßig mache. Sie gehört eigentlich zum Friedensgebet des Franz von Assisi.

1. Sprecherin: Das ist ja spannend! Ist das nicht dieses: O Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens. Zeigst Du mir die Geste mal?

2. Sprecherin: Ja gerne! Es ist ganz einfach, finde ich.

Ich stelle mich hin. Die Knie sind locker. Ich spüre die Erde unter mir. Sie trägt mich. Ich lasse meinen Atem kommen und gehen – ganz ohne Anstrengung. Ich wende meine Aufmerksamkeit Gott zu. In meinen Gedanken spreche ich Gott an: DU EWIGE. Und dabei hebe ich meine Hände, die Handflächen sind zum Himmel geöffnet.

MACHE MICH heißen die nächsten Worte. Es geht um mich. Ich drehe meine Handflächen so, dass sie nach vorne schauen und beschreibe dann mit meinen Händen ganz achtsam einen Halbkreis. Schließlich lege ich die Hände übereinander auf meinem Herzensraum ab. Ich kann ein bisschen den Kopf neigen. MACHE MICH. Ich bin gemeint – ganz persönlich. ZU EINEM WERKZEUG, so heißt es weiter. Ich hebe den Kopf und den Blick. Ich öffne meine Hände und Arme nach vorne und nach oben, zum Himmel hin. Ich nehme den Blick mit. Etwa in Höhe meines Kopfes bilde ich mit meinen Armen und Händen eine große weite Schale. Ich stelle mir vor, wie Gottes Liebe und Geistkraft in diese Schale strömt und sie füllt - füllt bis zum Überfließen.

MACHE MICH ZU EINEM WERKZEUG DEINES FRIEDENS: Ich lasse meine Hände sinken und stelle mir vor, wie auch durch mich etwas von Gottes Gegenwart und Liebe auf die Erde kommt. Dann lasse ich los. AMEN.

1. Sprecherin: Ja, das passt wirklich gut zum Schma Jisrael, finde ich. Es geht darum, dass ich mich ganz persönlich von Gottes Geistkraft berühren lasse – meine Gedanken und mein Herz – mein ganzes Menschsein. Gefüllt von Gottes Geistkraft, wie eine Schale. Und dann fließt sie über in meine Hände, mein Handeln.

2. Sprecherin: Lass uns diese Geste ruhig noch einige Male zusammen machen. Und vielleicht wollen Sie/wollt Ihr auch mitmachen.

Danach ist eine Zeit der Ruhe mit Meditationsmusik angebracht.